



Wie Bitteres süß wird

PREDIGTTTEXT: „Danach ließ Mose Israel vom Schilfmeer aufbrechen, dass sie zur Wüste Sur zogen; und sie wanderten drei Tage lang in der Wüste und fanden kein Wasser. ²³ Da kamen sie nach Mara; aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher nannte man es Mara. ²⁴ Da murrte das Volk gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken? ²⁵ Er aber schrie zum HERRN, und der HERR zeigte ihm ein Holz; das warf er ins Wasser, da wurde das Wasser süß. Dort gab er ihnen Gesetz und Recht, und dort prüfte er sie; ²⁶ und er sprach: Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, eifrig gehorchen wirst und tust, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren fasst und alle seine Satzungen hältst, so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt! ²⁷ Und sie kamen nach Elim; dort waren 12 Wasserquellen und 70 Palmbäume; und sie lagerten sich dort am Wasser.“ (2. Mose 15,22-27)

Gott hatte Israel durch das rote Meer geführt. Nach diesem Durchbruchserlebnis begann die sehr lange Reise durch die Wüste zu dem verheißenen Kanaan. Paulus erinnert uns daran, dass diese Historie Israels eine Vorzeichnung auf unseren Glaubensweg als Christen ist (1. Korinther 10,11). Am Anfang stand unser persönlicher Durchbruch durch das Rote Meer, der in unserer Taufe bildlich dargestellt wird. Zu Beginn errettete Jesus uns von der Macht der Sünde. Er schenkte uns die Wiedergeburt und den Anfang eines völlig neuen Lebens. Und so wie Israel bis hin nach Kanaan noch einen langen Weg vor sich hatte, so haben wir nach unserer Errettung ebenfalls bis zum Himmel noch einen langen Glaubensweg vor uns. Wie dieser Weg mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen Siegen und Niederlagen aussieht, erzählt uns im Weiteren das zweite Buch Mose. Unser Abschnitt macht den Anfang.

1. Nach der Freude das Leid

Wir erinnern uns an den Jubel und die überschwängliche Freude aufgrund des großen Sieges über Pharaon. Das ganze Volk sang das Lied des Moses. Mirjam und die Frauen nahmen die Pauken, tanzten im Reigen und sangen miteinander: „Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er: Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt!“ (2. Mose 15,21).

■ 2. Mose 15,21

Das ganze Volk war von einer herrlichen Anbetung erfüllt. Aber als die Israeliten nach drei Tagen Wanderung kein Wasser fanden (V. 22), war es mit der Anbetung vorbei. Und als sie schließlich eine Oase entdeckten und aufatmen wollten, wurde die Enttäuschung noch größer, denn das Wasser war bitter.

Genauso erleben es oft Menschen, die wegen ihrer gerade eben erfahrenen Errettung voller Freude und Anbetung sind. Sie können das Glück ihres neuen Lebens mit Jesus kaum fassen. Sie singen und jubeln, während sie das Taufbecken verlassen und denken, dass dieser Sonnenschein ihr Leben lang bleiben wird. Aber oft dauert es noch nicht einmal drei Tage, da kommt schon der grausame Alltag wie ein Überfall. Da erleben sie, dass sie noch nicht im Land von Milch und Honig sind, sondern in der Wüste. Sie müssen lernen, dass sie sich in der Schule Gottes befinden – teils mit schwerem Lernstoff, mit Arbeiten, Prüfungen und Examen. So wie mit Israel geht Gott auch heute mit Seinen Kindern nach ihrer Bekehrung auf Lerntour. Er will, dass wir glauben und vertrauen lernen, dass wir überwinden, geistlich wachsen und reifen. Er will uns den Glaubenskampf lehren und uns zu Siegern machen.

Mose vergleicht den Weg Gottes mit Israel in der Wüste mit einem Adler, der seine Jungen aus dem Nest wirft, nicht um sie zu verderben, sondern um sie flugfähig und lebensfähig zu machen. Er schreibt: *„Wie ein Adler seine Nestbrut aufscheucht, über seinen Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt, sie auf seinen Schwingen trägt.“*¹² *Der Herr allein leitete ihn, und kein fremder Gott war mit ihm“* (5. Mose 32,11-12).

■ 5. Mose 32,11-12

Also wundere dich nicht über deine Leiden, Trübsale und Kämpfe. Du gehörst zu Gottes jungen Adlern und bist in Seiner Flugschule. Aber am Ende siehst du, wie Gott alles nur gut gemeint und das Beste für dich ersehen hat, wie Er dich zwar in so manche Not geführt, aber dich doch darin versorgt, durchgebracht und große Wunder getan hat. Wir müssen hinsichtlich unserer Leiden verstehen, dass kein geringerer als Gott selbst uns in sie hineingeführt hat. Deshalb heißt es in der Mitte unseres Abschnitts auch: *„...und dort prüfte er sie“* (2. Mose 15,25).

■ 2. Mose 15,25

Und so kam nach drei Tagen sogleich die erste Prüfung.

2. Nicht bestanden

Hat Israel die erste Prüfung bestanden? Offensichtlich nicht, denn wir lesen: *„Da murrte das Volk gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken?“* (2. Mose 15,24). Ich möchte Israel nicht verurteilen, denn wir müssen uns die sengende Hitze in der Wüste vorstellen – und dann drei Tage lang kein Wasser. Was sollten die Mütter mit ihren Babys und kleinen Kindern tun? Mussten sie nicht verzweifeln, weil ihre Kleinen dehydrierten und vor Schwäche nicht mehr laufen konnten? Und denken wir daran, wie das Vieh gebrüllt haben muss! Zwei Millionen Menschen, eine unerträgliche Hitze und kein Wasser. Die Kinder Israels murrten nicht, weil ihr Fernseher kaputt war oder ihr Urlaub storniert wurde. Nein, sie murrten, weil es um Leben und Tod ging. Auch deine Leiden sind keine Kleinigkeit und mir liegt fern, dich wegen deines mangelnden Gottvertrauens runterzumachen. Und dennoch sehen wir im Murren Israels, wie vergesslich sie waren. Vor drei Tagen hatten sie noch Gottes großes Wunder gesehen und rühmten Seine Herrlichkeit und Treue. *„Ross und Reiter hat Er ins Meer gestürzt“,* sangen sie. Sie

■ 2. Mose 15,24

hatten gesehen, wie mächtig Gott ist, zu helfen. Und 72 Stunden später war alles vergessen. Da waren sie nicht mehr imstande, Gott irgendetwas zuzutrauen.

Geht es uns nicht auch so? Hundertmal hat uns der Herr weitergeholfen. Wir sind in früheren Nöten nicht umgekommen, sondern leben heute noch: „Wie oft hat der Herr mich in tiefer Not bewahrt und mich durch Rote Meere hindurchgebracht, aber in dieser Not ist Er ohnmächtig. Jetzt kann Er nicht helfen.“ Hast du all die Wunder vergessen, die der Herr in der Vergangenheit an dir getan hat? Dann rufe es dir laut zu: *„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“* (Psalm 103,2).

■ Psalm 103,2

Du bist in deiner gegenwärtigen Not deshalb so verzweifelt, murrst und haderst, weil du vergesslich bist. Erinner dich doch, wie gnädig Jesus noch gestern und vorgestern mit dir war. Und der, der gestern mit dir war, der ist auch heute mit dir und übermorgen auch noch. Er wird dich nie verlassen und versäumen. Nie, nie, niemals!

Leider war das Murren Israels hier nicht das letzte Mal. Immer und immer wieder taten sie dasselbe. Sie maulten und klagten. Meckern wurde ihr Markenzeichen. Wir lesen davon in 2. Mose 15,16 und 17 – dann in 4. Mose 14,16,17 und auch in Josua 9. Die Kinder Israels waren ein rebellisches Volk. Immer wieder begehrten sie gegen ihre Leiterschaft auf, gegen die Autoritäten, die ihnen Gott gegeben hatte. Es war ja so leicht, für alles und jedes Moses zu beschuldigen. Er war der geplagteste Mensch auf Erden, weil sein eigenes Volk bis hin zu seiner eigenen Familie (Mirjam) ihm das Leben schwer machten. Leider hat sich bis heute nichts geändert. Murren, Klagen und Kritisieren geht uns wesentlich leichter über die Lippen als Loben und Danken.

Israel hatte die Prüfung nicht bestanden.

3. Gottes gnädige Reaktion

Wie reagierte Gott auf das Murren des Volkes? War Er empört, bestrafte Er es und drohte ihm gar den Tod an? Rief Er laut aus: „Dies Volk hat seine Befreiung aus Ägypten nicht verdient. Abmarsch, wieder zurück“!? Hatte Er vor, Israel zu verwerfen? Nein, Gott reagierte ziemlich sanft. Mose rief zum Herrn und wir lesen: *„[...] und der Herr zeigte ihm ein Holz; das warf er ins Wasser, da wurde das Wasser süß“* (2. Mose 15,25).

■ 2. Mose 15,25

Was für eine Liebe! Gott liebt Seine Kinder über alles, auch wenn sie versagen. Ja, Er erzieht sie, wie wir später bei anderen Prüfungen sehen werden, aber Er lässt sie niemals fallen. Er zeigte ihnen ein Holz und das Wasser wurde süß! Köstlich. Gottes Antwort auf unser Versagen, unser Murren, unseren Unglauben ist: Er zeigt uns ein Holz. Ich meine, das ist ein Hinweis auf das Kreuz. Welch eine herrliche Botschaft für dich: Du hast Angst, du hast Sorgen, Glauben und Gottvertrauen fallen dir schwer, ja, du haderst in deiner Lage und was tut der Heiland? Schimpft Er, brüllt Er dich nieder? Nein, Er zeigt dir ein Holz. Er zeigt dir Sein Kreuz. Und da ist Vergebung. Da ist Annahme und Trost. Das Blut Jesu

Christi macht uns rein von aller Sünde und da ist nichts Verdammliches mehr für die, die in Christus Jesus sind. Das bittere Wasser wird süß und du kannst das Wasser des Lebens trinken.

Es mag sein, dass sich deine äußeren Umstände nicht viel verändern. Das Leid scheint zu bleiben und doch erlebst du durch die Liebe Christi am Kreuz eine große Erleichterung. Du siehst die großen Leiden Jesu für deine Sünde und erkennst, dass Gott es in allen Fällen, seien sie auch noch so schwer, gut mit dir meint. Deine Leiden, deine Wüste, dein Durst, deine Lebensbrüche sind kein undefinierbares Schicksal, keine Grausamkeit der Hölle, der du ausgeliefert bist, und auch keine Schlechtigkeit von Menschen, sondern sie sind Wachstumshilfen von Gott, himmlische Erziehungsmittel, Heiligungsförderer, geistliche Schönheitsmittel. Sie sind Läuterer auf dem Weg nach Kanaan. Und wen Gott lieb hat, den erzieht Er, den bildet Er aus, den formt Er und macht ihn sich selbst immer ähnlicher.

Wir haben es alle schon erlebt, wie eine bittere Erfahrung später lieblich süß geworden ist. Erst haben wir sie voller Angst gescheut und als sie uns erfasst hatte, wollten wir sie um jeden Preis wieder loswerden. Aber im Nachhinein ist sie uns zum großen Segen geworden.

Denken wir an Joseph. Wie bitter war der Verkauf durch seine Brüder, wie bitter war die Sklavenschaft in Potiphars Haus und später im Gefängnis. Aber wie süß war es, als er als Kanzler von Ägypten seine Familie wieder in den Arm nehmen durfte und sie gegen die Hungersnot versorgen konnte: „*Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen*“ (1. Mose 50,20). Er macht das Bittere süß. Das gilt schon hier auf Erden und noch viel mehr im Himmel. Die Bibel sagt: „*Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit*“ (2. Korinther 4,17).

■ 1. Mose 50,20

■ 2. Korinther 4,17

4. Der Segen des Gesetzes

In Seiner Liebe erklärte Gott Seinem versagenden Volk noch etwas. Nicht nur das Holz, das erlösende Kreuz von Golgatha, sondern auch das Gesetz macht Bitteres süß. Wir finden hier schon einen Hinweis auf die Gebote Gottes, die Er Israel in Kürze komplett am Berg Sinai geben würde. Er vermittelte ihnen schon einen Grundsatz, den das Gesetz Gottes mit sich bringt. Wir lesen: „*Dort [am bitteren Wasser] gab er ihnen Gesetz und Recht, und dort prüfte er sie;* ²⁶*und er sprach: Wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, eifrig gehorchen wirst und tust, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren fasst und alle seine Satzungen hältst, so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe*“ (2. Mose 15,25-26).

■ 2. Mose 15,25-26

Damit will Gott nicht sagen, dass derjenige, der Seine Gebote hält, selig wird. Das wäre Gerechtigkeit aus Werken und ein Widerspruch zum Evangelium. Niemand kommt durch das Halten der Gebote in den Himmel. Dorthin gelangen wir nur durch unverdiente Gnade, nur durch die Gerechtigkeit, die Gott uns in Jesus Christus als geschenkt zurechnet.

Aber Gott will Seinem Volk sagen, dass Segen auf seinem Leben liegen und ihm viel Bitteres erspart bleiben wird, wenn es der Stimme seines Herrn gehorcht und Seine Weisungen befolgt. Entsprechend sagt die Bibel: „Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, ²sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. ³Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl“ (Psalm 1,1-3).

■ Psalm 1,1-3

Ich garantiere dir, dass dein Leben scheitern wird, ja, dass du krank werden und zugrunde gehen wirst, wenn du das Gebot deines Herrn missachtetest. Lästere Gott, missbrauche ständig Seinen Namen, pfeife permanent auf den göttlichen Ruhetag, tritt deine Eltern mit Füßen, lüge, wo du nur kannst, betrüge und haue übers Ohr, so oft es dir gefällt, stiehl und verleumde, brich die Ehe, so oft es nur geht und lebe in Hurerei und gönne deinen Mitmenschen nichts. Ich kann dir jetzt schon sagen, wo dein Leben enden wird: Du wirst krank werden und auch seelisch zugrunde gehen. Dein Leben wird ein Fluch sein! Aber wenn du das Gebot des Herrn liebst, wird es dich segnen, dich stark machen und eine heilende Wirkung auf dich ausüben. Das Gesetz des Herrn wird deinem Leben gut tun. Gehorsam macht bitteres Wasser süß.

„[Es] ist vollkommen, es erquickt die Seele; [...] Die Befehle des Herrn sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des Herrn ist lauter, es erleuchtet die Augen“ (Psalm 19,8-9). Das Wort des Herrn tut dem ganzen Menschen wohl, es hilft seiner Seele und auch seinem Leib. Also, Israel: Bitteres wird süß, wenn du vom Kreuz her lebst, von Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Bitteres wird auch süß, wenn du dem Wort und Gebot deines Herrn gehorsam bist.

■ Psalm 19,8-9

5. Ich bin der Herr, dein Arzt

Und dann fasst der Herr Seine Liebe zu Seinem Volk mit diesem Satz zusammen: „*Ich bin der HERR, dein Arzt!*“ (2. Mose 15,26).

■ 2. Mose 15,26

Israel war ein so schwieriges Volk. Es glaubte und sang, wenn die Sonne schien und murrte, meckerte und haderte, sobald es schwierig wurde. Es lehnte sich nicht nur gegen Mose, sondern auch gegen Gott auf. Aber Er liebte Seine widerstrebenden Kinder so sehr, dass Er ihnen ein Holz zur Heilung zeigte und auch Sein Gebot für ein gelingendes Leben. Und dann gab Er ihnen noch die Verheißung: „**Ich bin der Herr, dein Arzt!**“ Was für ein Wort! Sie hatten in der Wüste keine Arztpraxen, keine Krankenhäuser mit Notaufnahmen und Intensivstationen. Sie waren 40 Jahre auf Gottes ärztliche Behandlung angewiesen. Und Er half ihnen besser durch als alle Ärzte dieser Welt. Israel, welch ein Geschenk!

Auch uns gilt diese Verheißung. Ich möchte das heute gerade unseren Kranken und Schwachen zurufen. Der Herr spricht auch zu dir: „Ich bin der Herr, dein Arzt!“ Wer von euch hat schon erlebt, wie Jesus gesund gemacht hat? Hat Er dich auch schon einmal geheilt? Mir half Er in meiner Jugend bei einer lebensbedrohlichen Infektion, befreite mich

von einer grausamen Depression und schenkte mir meine nahezu verlorenen Nieren wieder. Auf meinen Missionsreisen erlebte ich Sein Wirken, als er mich beispielsweise auf der Krim von einer schweren Blutvergiftung rettete. Viele in der Gemeinde konnten sich von einer Corona-Infektion erholen. Viele sind zum Gebet nach vorn gekommen, ließen sich nach Jakobus 5 mit Öl salben und empfangen Hilfe von Gott. Und wenn Gott nicht in der Weise heilt, wie wir es uns wünschen, dann dürfen wir uns nach viel Gebet – ähnlich wie Paulus – zufriedengeben. Der Herr hatte zu ihm gesprochen: „**Lass dir an meiner Gnade genügen**“ (2. Korinther 12,9). Versöhne dich mit deiner Lage, nimm deine Schwäche an, rechne mit abnehmender Gesundheit im Alter. Sage „ja“ dazu und du wirst sehen, wieviel Kraft dir Gott trotz deiner Gebrechen noch gibt. Paulus konnte kaum noch sehen und war dennoch ein Weltapostel. Petrus konnte kaum noch laufen und war dennoch ein gewaltiger Diener Gottes. Sie ließen sich an Gottes Gnade genügen und die brachte sie gesundheitlich durch bis an ihr Ende. Der Herr wird auch dich bis ins Alter tragen. Er ist dein Arzt, wenn du jung bist und Er ist es auch, wenn du alt bist. Und schließlich kommt der Tag, da wirst du niemals mehr krank sein. Welch ein Himmel wartet auf uns! Das wird noch besser als das, was Israel am Ende dieser Geschichte hatte. Wir lesen: „*Und sie kamen nach Elim; dort waren 12 Wasserquellen und 70 Palmbäume; und sie lagerten sich dort am Wasser*“ (2. Mose 15,27).

■ 2. Korinther 12,9

■ 2. Mose 15,27

12 Wasserquellen – für jeden Stamm Israels einen; und 70 Palmbäume – für jeden Ältesten und seine Anvertrauten einen. Wie köstlich muss das für die Kinder Gottes in der Wüste gewesen sein. Ihr Gott hatte sie alle versorgt. Das gilt auch für dich und für uns alle. Darum wollen wir nie mehr murren, sondern immer dem Herrn vertrauen, der uns noch nie verlassen, sondern immer versorgt hat. Gelobt sei Sein herrlicher Name! Amen!